

Manfred Hagen: Die Entfaltung politischer Öffentlichkeit in Rußland 1906—1914. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. 18.) Franz Steiner Verlag. Wiesbaden 1982. X, 402 S., zahlr. Übersichten u. Graphiken.

Diese Göttinger Habilitationsschrift, ursprünglich noch von dem unvergessenen Reinhard Wittram angeregt, befaßt sich mit einer Periode in der russischen Geschichte, die seit einiger Zeit das Interesse der internationalen Forschung geweckt hat, nämlich dem Jahrzehnt zwischen der niedergeworfenen russischen Revolution von 1905/06 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Im Mittelpunkt dieser Forschungsdiskussion steht die Frage, in welchem Maße die gesellschaftlichen und politischen Kräfte des Russischen Reiches in der Lage waren, einen Regenerationsprozeß zu tragen, der das Land in eine organische Entwicklung auf die Richtung in eine parlamentarisch bestimmte Staatsform lenken könne. An dieser Diskussion beteiligten sich auch Historiker aus der Sowjetunion (A v r e c h , u. a. 1966 und 1968); doch wurde die eigentliche Kontrolle ausgelöst unter Wissenschaftlern in den Vereinigten Staaten. Als bald unterschied man eine „optimistische“ Schule (W a l k i n , 1962), deren Anhänger diesen politischen Regenerationsprozeß als tragfähig für die genannte Entwicklung einstufen, von der „pessimistischen“ Richtung (H a i m s o n , u. a. 1979), deren Vertreter ein Defizit an politischer Stabilität erblickten, welches auf das Scheitern des ancien régime im Jahre 1917 vorauswies.

Der Autor verwirft den Ansatz einer dieser beiden Extrempositionen; er will vielmehr den historiographischen Befund dadurch gewinnen, indem er Bedingungenrahmen und Handlungsspielraum der politischen Öffentlichkeit im gegebenen Zeitraum zum Gegenstand seiner Untersuchung macht. Unter politischer Öffentlichkeit werden dabei nicht so sehr die Kräfte der „Gesellschaft“ — ihr ist ein einleitendes Kapitel gewidmet — aufgefaßt als vielmehr die durch die Presse artikulierte, die in Parteien organisierte und die in der Duma agierende Öffentlichkeit.¹

Alle drei Bereiche — Presse, Parteien, Parlament — werden in den drei Hauptteilen des Buches ausführlich daraufhin geprüft, welche Faktoren als Organe der Öffentlichkeit sie im politischen Leben darstellten. Der Vf. billigt allen drei Bereichen in dieser Hinsicht ein beträchtliches Gewicht zu und nähert sich auf diese Weise doch wieder dem „optimistischen“ Lager an, wenn er (S. 371) in der Gesamtheit dieser politischen Öffentlichkeit ansatzweise eine Art Gegenmacht zum Staat erblickt. Doch ist sein Urteil dabei einfühlsam und differenziert; so sieht er richtig die Teilnahme der Bevölkerung eher im rezeptiven Bereich als in einer aktiven Partizipation; zudem wird auch die Stadt-Land-Problematik insoweit eingebracht, als festgestellt wird, daß große Teile des Volkes, vor allem auf dem platten Land, nicht von dem sich anbahnenden Integrationsprozeß erreicht wurden. Man kann dem Vf. auch darin zustimmen, daß das Rußland von 1907 ein anderes als das Rußland von 1904 war. Über den Grad der Qualität jedoch, die die Veränderung der Herrschaftspraxis zweifellos mit sich brachte, würde der Rezensent sich zurückhaltender äußern als der Autor. Gehörte z. B. auch der Staatsrat (S. 337 ff.) wirklich zur politischen Öffentlichkeit?

Obwohl die Arbeit nicht streng chronologisch aufgebaut ist, wird doch deutlich, daß sich die Entfaltung der öffentlich-politischen Institutionen nicht kontinuierlich vollzog. Zu den Schwankungen, denen sie unterworfen war, zählte z. B. der schwere Zwischenfall an der Lena 1912; auf der anderen Seite wuchs gerade in den Vorkriegsjahren ein konsolidierender Nationalismuseffekt, der

Regierung und politische Öffentlichkeit gleichermaßen erfaßte und darüber hinaus auch partiell zu einigen vermochte.

Die umfangreiche Arbeit ist zuweilen keine ganz leichte Lektüre. Inhaltlich hat Manfred Hagen sich völlig auf Rußland konzentriert; die Nationalitätenfrage wird (S. 83—89) nur ganz kurz gestreift. Die Übersicht über die zeitgenössische russische Presse (S. 98/99) ist sicherlich noch ergänzungs-, wenn nicht gar verbesserungsbedürftig. — Insgesamt handelt es sich um einen wichtigen Diskussionsbeitrag, der die Forschung über diesen interessanten Komplex weiter voranbringen kann.

1) Die Aktualität der Fragestellung bezeugt die Tatsache, daß im gleichen Jahre eine Untersuchung über denselben Abschnitt in der russischen Geschichte erschien, die ebenfalls die Rolle der politischen „Öffentlichkeit“ in den Blick nimmt: Caspar Ferenczi: Außenpolitik und Öffentlichkeit in Rußland 1906 bis 1912 (Historische Studien, H. 440), Matthiesen Verlag, Husum 1982, 328 S. In dieser Tübinger Dissertation, die offenbar völlig unabhängig von Hagens Arbeit entstand, gelangt der Autor zu dem Ergebnis, daß für die Öffentlichkeit die russische Außenpolitik dieser Zeit zwar sekundär blieb, die russische Gesellschaft vor 1914 indessen einen solchen Emanzipationsgrad erreicht hatte, daß die Regierung ihre außenpolitischen Aspirationen zwangsläufig öffentlich legitimieren mußte.

Berlin

Klaus Meyer

Reiseberichte von Deutschen über Rußland und von Russen über Deutschland.

Hrsg. von Friedhelm Berthold Kaiser und Bernhard Stasiewski. (Studien zum Deutschtum im Osten, H. 15.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1980. VII, 174 S.

Reisen und Reisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert als Quellen der Kulturbeziehungsforschung.

Hrsg. von B. I. Krasnobaev, Gert Robel und Herbert Zeman. Redaktion: Wolfgang Kessler. (Studien zur Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa, Bd. 6.) Verlag Ulrich Camen. Berlin 1980. 403 S.

Die wissenschaftliche Literatur über Reisen und Reiseberichte, zumal aus dem 18. und 19. Jh., hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen; ja man kann vielleicht sagen, daß Reisebeschreibungen geradezu als literarische Gattung entdeckt worden sind. Die überwiegende Anzahl der Forscher verknüpft das Thema mit der Aufklärung, erhielt doch in dieser Epoche das Reisen und dessen Beschreibung als Bildungsfaktor eine neue Qualität.¹

Während die Beiträge aus dem ersten der hier anzuzeigenden Sammelbände nur kurz erwähnt werden, um dem Leser eine erste Orientierung zu ermöglichen, sollen aus dem zweiten, weit umfangreicheren Sammelband vor allem diejenigen Beiträge gewürdigt werden, die mit der Region Ostmitteleuropa zu tun haben. Eine vollständige Behandlung aller Beiträge würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen.

1) Vgl. dazu grundsätzlich: Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben und Möglichkeiten der historischen Reiseforschung, hrsg. von A. Máczak u. H. J. Teuteberg (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 21), Wolfenbüttel 1982, VII, 323 S. — Darin der Beitrag von W. Leitsch: „Westeuropäische Reiseberichte über den Moskauer Staat“, S. 153—176.